Quelle

Burkhard Jung: Geschichte und Gegenwart des Buches in Leipzig (2009)[1]

In einer Broschüre des Leipziger Verkehrsamtes aus dem Jahr 1928 findet sich eine Darstellung, die das städtische Selbstbild dieser Zeit beispielhaft dokumentiert. Im Vordergrund sehen wir den Gebäudekomplex aus Neuem Rathaus und Stadthaus, aus dem der Rathausturm hervortritt. Diesen Gesamtkomplex überragt ein im Bildhintergrund stehendes aufgeschlagenes Buch. In dessen Schatten erscheint das städtische Verwaltungszentrum beinahe klein.

Sabine Knopf beginnt ihre 2008 erschienene Arbeit „Die Buchstadt Leipzig" mit diesem gelungenen Selbstporträt unserer Stadt. Dass Leipzig eine Buchstadt ist, dass die Geschichte unserer Stadt parallel zur Geschichte des Buches erzählt werden könnte, davon spricht diese symbolische Darstellung. Die historische Tatsache der Buchstadt Leipzig ist mit vollem Recht Teil unseres urbanen, ja vielleicht sogar unseres nationalen Gedächtnisses.

Leipzig ist eine Stadt mit einer langen Tradition im Bereich des geschriebenen und vertriebenen Wortes. 1481 entstand hier das erste gedruckte Buch, 1650 erschien in Leipzig die erste Tageszeitung der Welt. Die Identität unserer Stadt wurde wesentlich durch das erfolgreiche Verlags- und Druckereiwesen geprägt. Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs war Leipzig unangefochten ‚die' deutsche Hauptstadt des Buchdrucks. Die Geschichte von renommierten deutschen Verlagen wie Brockhaus und Reclam, um nur zwei der bekanntesten zu nennen, ist eng mit Leipzig verbunden. Im Zweiten Weltkrieg wurde dann das Graphische Viertel unserer Stadt stark beschädigt, und die deutsche Teilung trug ein Übriges dazu bei, Leipzigs Bedeutung als Buchstadt zu reduzieren.

Im Rückblick erscheint die Messestadt als ein paradiesischer Ort der Monographien und Lexika, der Romane und Zeitungen, der Verlage und des Buchhandelswesen. Die Druckindustrie, das moderne Verlagswesen, die Buchkunst, der Musikaliendruck und -handel, das Antiquariatswesen, der Zwischenbuchhandel, die Buchhandelsorganisationen, das Zeitschriftenwesen, die Nationalbibliografie, die Enzyklopädien, die buchhandelsgeschichtliche Forschung besitzen für den deutschen Sprachraum, aber auch weit darüber hinaus, wenn nicht ihren einzigen Ursprung, so doch entscheidende Wurzeln in unserer Stadt. […]

Nun sind historische Meriten das eine, die tagespolitischen Bedingungen das andere. Leipzig musste nach der Friedlichen Revolution aus den Traditionen der Buchstadt etwas Neues entwickeln, im Versuch, das Bewahrenswerte zu erhalten und sich den veränderten Verhältnissen zu stellen.

Der Aderlass an großen Verlagen, der bereits nach 1945 einsetzte und nach 1989 einen neuen Schub bekam, hat eine ganz andere Buchstadt Leipzig hervorgebracht. Heute prägen nicht mehr die bekannten Verlagshäuser das Profil, sondern die Autoren und Leser, die sich des Buches bemächtigen. Die anfangs totgesagte Leipziger Buchmesse stellt heute das weltgrößte Leseforum der Welt dar. Was man ihr in der Geburtsstunde anlastete, die fehlende Geschäftigkeit, wird heute als ihr großer Vorzug gepriesen. „Leipzig liest", das einzigartige Lesefest zur Leipziger Frühjahrsmesse, ist zu einem Markenzeichen geworden und mittlerweile das größte seiner Art in Europa.

1991 wurde der Leipziger Bibliophilen-Abend wiederbelebt. 1995 entstand das Museum für Druckkunst und 1996, im Jahr der Einweihung der Neuen Leipziger Messe, wurde das „Haus des Buches" eröffnet. Das Buch hat in Leipzig also auch heute einen öffentlichen Stellenwert wie in kaum einer anderen deutschen Stadt. […]

---

[1] Jung, Burkhard, Geschichte und Gegenwart des Buches in Leipzig, in: Jacobs, Stephanie (Hg.), Zeichen – Bücher – Wissensnetze. 125 Jahre Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek, Göttingen 2009. S. 243–248. Die Druckversion der Quelle findet sich in: Isabella Löhr, Matthias Middell, Hannes Siegrist (Hgg.): Kultur und Beruf in Europa, Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2012, S. 305–307, Band 2 der Schriftenreihe Europäische Geschichte in Quellen und Essays.

Das Buch, die Literatur, die Schrift haben also auch weiterhin einen prominenten Platz in unserer Stadt. Aber gleichzeitig muss sich Leipzig in einer veränderten Welt am Anfang eines neuen Jahrhunderts neu erfinden: als moderner Messeplatz mit einer starken Brückenfunktion nach Osteuropa, als Wirtschafts-, Kultur- und Wissenschaftszentrum. Leipzig muss dabei aus seiner reichen Tradition als Buchstadt schöpfen, um zu einer Medienstadt des 21. Jahrhunderts zu werden, in der neben den traditionellen Print- auch die digitalen Kommunikationsmedien einen attraktiven Platz finden.

Als im Jahr 1884 das Deutsche Buchgewerbemuseum gegründet wurde, der Vorläufer des „Deutschen Buch- und Schriftmuseums", konnte man mit vollem Recht behaupten: Leipzig ist Sitz der bedeutendsten Verlage, Studieneinrichtungen und das Zentrum der Druckkunst in Deutschland. Dies heute auch nur als Zielvorstellung zu erwägen, wäre vermessen. Denn nicht nur die wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen haben sich dramatisch verändert. Auch die Welt des gedruckten Wortes ist eine andere geworden. Das Buch ist nicht mehr das zentrale Medium, Wirklichkeit zu verarbeiten und Wissen zu verbreiten. Unser Fenster zur Welt ist viereckig geworden und funktioniert auf Knopfdruck. Wir sind auf dem Weg in die elektronische Mediengesellschaft.

Hier sind wir in Leipzig als Standort für Medienunternehmen, Telekommunikation und der Computerbranche in den letzten Jahren einen entscheidenden Schritt vorangekommen. Nur München besitzt einen höheren Anteil an Medienunternehmen als Leipzig, wo 5,5 % der Unternehmen in der Medienwirtschaft tätig sind. Leipzig bietet Investoren in diesem Feld beste Bedingungen. Mit dem MDR ist einer der Großen der Branche in Leipzig ansässig und als Partner bestens geeignet. Mit unserer 2000 eröffneten „Media City" stehen in unmittelbarer Nachbarschaft des MDR vorzügliche Ansiedlungsmöglichkeiten für Medienunternehmen zur Verfügung.

Heute fahren wir mehrspurig und fördern alle Medien, die nachgefragt werden und zudem unseren Sinnenhaushalt anregen. Auch die Kunst des Drucks und der Buchproduktion wird daher in Leipzig weiterhin hochgehalten. Unsere Hochschule für Grafik und Buchkunst (HGB) stellt hier eine erste Adresse dar. Die HGB ist eine Einrichtung, deren Ruf auch in den Jahren der DDR keinen Schaden genommen hat. […]

Das „Deutsche Buch- und Schriftmuseum" feiert 2009 seinen 125. Geburtstag und wir in Leipzig schätzen uns glücklich, ein solches kulturhistorisches Kleinod in unserer Stadt zu wissen. Gerade heute, gerade in einer für das Buch spannungsgeladenen Gegenwart.

Denn die Zukunft des Buches erscheint heute ungewisser als im Moment der Gründung des „Deutschen Buch- und Schriftmuseums". Das oft beschworene Ende der Gutenberg-Galaxie lässt eine doppelte Gefahr aufscheinen. Das Buch droht aus dem Zentrum der Kulturvermittlung zu verschwinden, wie es gleichzeitig zu einer Ware unter anderen wird. Es wird eine Investition wie vieles andere und hat sich entsprechend zu rechnen. […]

Aus diesem Grunde bin ich sicher: Das „Deutsche Buch- und Schriftmuseum" in Leipzig besitzt eine gute Zukunft. Es wird seine in Deutschland einmalige Stellung als buchkulturelles Zentrum ausbauen können, insbesondere mit dem Abschluss des 4. Erweiterungsbaus der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig.

Mit der Einweihung, die für das Jahr 2010 geplant ist, werden sich deutlich verbesserte Arbeits- und Präsentationsmöglichkeiten ergeben. Der zukünftig an der durchschaubaren Gebäudefront liegende Ausstellungsraum wird jeden Besucher der Nationalbibliothek begrüßen und zum Schaufenster der Nationalbibliothek werden. Die Dauerausstellung des Museums wird dann eine ganz eigene Evolutionsgeschichte präsentieren, die von den ersten Schriftzeichen bis in die digitale Welt des Cyberspace reicht. Sie wird ein neues Kapitel jener unendlichen Geschichte der Wörter erzählen, deren Ende nicht abzusehen ist.

Jung, Burkhard: Geschichte und Gegenwart des Buches in Leipzig (2009). In: Themenportal Europäische Geschichte (2013), URL: <http://www.europa.clio-online.de/2013/Article=664>.
Auf diese Quelle bezieht sich ein einführender und erläuternder Essay von Heinze, Lena: Tradition und Transformation. Das Leipziger Verlagswesen nach Ende der Gutenberg-Galaxie. In: Themenportal Europäische Geschichte (2013), URL: <http://www.europa.clio-online.de/2013/Article=663>.